

treffen die Geschäfte, die in einem bürgerlichen Unternehmen der leitende Prokurist zu besorgen hat. Und sie vollbrachte ihre Aufgabe mustergültig, trotz ihrer Jugend oder wegen ihrer Jugend.

Da war der 19jährige Bruno, Obmann einer Wiener Ortsgruppe. Er stellte sich zur freiwilligen Mitarbeit zur Verfügung und übernahm das Expedient der Teilnehmerkarten und die Einteilung der Eintrittskarten für die künstlerischen Veranstaltungen. Eine schwierige, nur durch eine glückliche Verbindung von Selbständigkeit und Präzision zu vollbringende Aufgabe. Und der Neunzehnjährige, der niemals vorher eine so schwierige, größte Aufmerksamkeit und Hingabe erfordernde Tätigkeit geleistet hatte, nimmt die Sache in Angriff und führt sie musterhaft durch.

Da ist unser Josef gewesen, ein Jugendgenosse, der sich zum Beamten der Lehrlingsschutzstelle der Arbeiterkammer durchgearbeitet hat. Er übernimmt eine überaus wichtige Arbeit, die Evidenzführung der Quartiere. Aber bald weitet sich sein Aufgabenkreis. Er wird zu einem der wichtigsten Faktoren unseres „Wohnungsamtes“. Mehr als 10.000, nahezu alle Quartiermeldungen gehen durch seine Hand und mit bewundernswerter Präzision vollzieht er Quartierzuweisung über Quartierzuweisung. In einer Armee hätte er den Rang eines hohen Generalstabsoffiziers bekleiden müssen.

Da war unser Peppo, Mitarbeiter bei den Kinderfreunden und Gärtner. Er kam ins Büro und übernahm eine wichtige Funktion im Verkehrsausschuß. Er schuf in den wenigen Tagen die großzügige Organisation des Empfanges der Gäste auf den Bahnhöfen. Da waren Musikkapellen, Redner, empfangende Organisationen für 25 Sonderzüge und Sonderdampfer einzuteilen und vieles mehr. Wenn dann alles so trefflich geklappt hat und schon der erste Eindruck, den die Gäste in Wien empfangen, ein so herrlicher war, so ist es das Verdienst dieses 24jährigen Gärtners.

Das sind einige wenige Beispiele; wir könnten noch ein Dutzend ähnlicher aufzählen. Eines aber ist sicher: Die Jugend einer Klasse, die solche Begabungen und Kräfte umschließt, wird imstande sein, nicht nur gegen den Kapitalismus zu kämpfen, die wird auch imstande sein, erfolgreiche sozialistische Aufbauarbeit zu leisten.

F. K.—Wien

## Ein paar Zahlen

Am Jugendtreffen nahmen insgesamt etwa 50.000 Jugendgenossen und Jugendgenossinnen teil, und zwar: 14.000 Reichsdeutsche, 3500 Jugendliche aus der Tschechoslowakei, 520 Holländer, 350 Schweden, 160 Dänen, 60 Finnländer, 350 Polen, 10 Schweizer, 100 Belgier, 70 Bulgaren, 7500 Jugendgenossen und -genossinnen aus der österreichischen Provinz, 22.000 Wiener, 300 Delegationen aus Estland, Lettland und Palästina. Im ganzen waren 18 Nationen vertreten.

**WOHNUNGSZUWEISUNG**  
MATERIAL NICHT BERÜHREN!  
EIGENBROTELEIEN HINDERN!  
ORDNUNG UND DISZIPLIN FORDERN  
DAS WERK DER INTERNATIONALE!



Das „Wohnungsamt“ des Jugendtreffensbüros

Der Umsatz des Büros betrug 500.000 Schilling. In diesem Umsatz sind natürlich die aufgebrachtten Fahrgelder nicht inbegriffen, sondern es sind nur Teilnehmer- und Verpflegungsgebühren.

Bis zum 11. Juli waren 18.000 unentgeltliche Privatquartiere angemeldet. Trotzdem mußten noch Massenquartiere eingerichtet werden, für die 5 Wagon Stroh benötigt wurden.

9 künstlerische Veranstaltungen fanden in allen großen Wiener Sälen gleichzeitig statt. Fast jede dieser Veranstaltungen wurde dreimal aufgeführt. Im ganzen waren es 25 Veranstaltungen. Bei den künstlerischen Veranstaltungen haben etwa 32.000 Jugendliche als Zuschauer teilgenommen und 1000 Menschen haben mitgewirkt.

Im Rahmen des Jugendtreffens fanden 10 Sonderveranstaltungen statt, und zwar Veranstaltungen der Studenten, Mittelschüler, burgenländischen S. A. J., freigewerkschaftlichen Jugendgruppen, deutschen Jungsozialisten, Poale-Zionisten, Junglehrer, Arbeiter-Abstinenten, Arbeiter-Esperantisten.

Die Jugendgruppe der „Naturfreunde“ organisierte 195 größere Wanderungen, an denen sich 3400 Teilnehmer beteiligten. Für diese Arbeit standen 240 Jugendgenossen als Führer zur Verfügung. Die Partien wurden in das Salzkammergut, Glockner- und Sonnblickgebiet sowie auf Rax und Schneeberg geführt.

# Es gibt ka' Schwierigkeit!

Original vom Schanktisch

Das wurde sozusagen die interne Parole für das Büro des Jugendtreffens. Wie sind wir zu dieser optimistischen Losung gekommen? Nun, auf höchst einfache Art.

In der Nähe des Büros ist ein kleines Wirtshaus, wo die ständigen Mitarbeiter ihr Mittagessen einnahmen. Und über dem Schanktisch dieses Wirtshauses prangte dieses Wort. Eines Tages sagte einer von uns im Vorbeigehen: „Das wäre die richtige Parole für uns! Mag geschehen was da will, ob wir zuviel Wohnungen haben werden oder zu wenig, ob zuviel Gäste kommen werden oder zu wenig, ob noch so viel Hindernisse bei den künstlerischen Veranstaltungen oder bei der Verpflegung auftreten werden, wir werden uns nicht entmutigen lassen; wir sind jung und das ist schön und wir werden es zuwegebringen, mag da kommen, was will. Mit einem Worte: Es gibt ka Schwierigkeit.“

## Sprachentwicklung im Büro des Jugendtreffens: Was ist ein Tipplermaat?

Unsere norddeutschen Genossen von der Waterkante werden vermuten, daß das irgendein seemännischer Ausdruck wäre; aber richtig wird's ihnen doch auch nicht vorkommen, weil die Tippler in Wirklichkeit nicht auf See zu finden sind. Nun hängt das Wort zwar mit Tippler zusammen, aber der „Maat“ ist auf höchst unseemännische Art dazugekommen. Und das war so: Bereits drei bis vier Wochen vor Beginn des Jugendtreffens trafen die ersten Toppelbrüder ein. Obgleich wir nun der Meinung waren, daß die meisten dieser Leute undiszipliniert gehandelt hatten und keineswegs beispielgebend wirkten, mußten wir doch für ihre Unterbringung Sorge tragen. Außerdem waren manche unter ihnen, die gar nicht leicht zu behandeln waren und nebst erstklassiger, selbstredend unentgeltlicher Unterbringung auch erstklassige Verpflegung zu denselben Preisen forderten. Die Leute standen zu Dutzenden vor dem Büro des Jugendtreffens und machten mitunter auch Krach. Da mußten wir einen unter unseren Mitarbeitern finden, der nun das Ressort der Unterbringung der Toppelbrüder zu übernehmen hatte. Die Wahl fiel auf den Fredl (wieder einer aus der Schar der Jungen, die Großes und Tüchtiges geleistet haben).

„Ja, wirst du die Sache auch machen können?“ fragte der eine. „Aber ja, der ist ja ein Diplomat“, sagte der zweite. „Aha, ein Tipplermaat“, rief der dritte. Auf diese Weise ward Fredl installiert und er bekam nicht nur einen neuen Posten, sondern es wurde auch ein neues Wort für ihn geprägt. Und er hat sich sowohl als Diplomat als auch „Tipplermaat“ glänzend bewährt,